

Artikel der March und Höfe Zeitung von Juni 2001

Verzauberte alltägliche Strukturen

Wollerau: Bis vor kurzem lebte die Künstlerin Ruth Woodtli in der Innerschweiz - doch nun richtet sie sich in Wollerau ein. Begegnet man der Künstlerin Ruth Woodtli, so ist man zunächst einmal überrascht über ihre Lebendigkeit, über eine Ausstrahlung, die man als sprühend empfindet. Man spürt, hier ist jemand wach, neugierig, unkompliziert, bereit immer wieder neu anzufangen, zu improvisieren.

Fredy Stäheli

Beim Eindruck des Provisorischen und der Bereitschaft zu ständiger Veränderung mag vielleicht ein Stück weit auch die Situation mitspielen, in der ich die Künstlerin antreffe. Sie ist gerade dabei, einen Teil ihres neuen Ateliers, das mitten im Zentrum von Wollerau liegt, einzurichten. Das Atelier ist da und doch nicht da, es befindet sich in einem Zustand der Transformation und Neuorganisation. Es ist noch nicht ganz fertig und hat daher etwas Offenes, Nicht-Abgeschlossenes. Und so widerspiegelt es einen Zustand, der für die Bilder von Ruth Woodtli charakteristisch ist. Denn ihre Bilder lassen dem Betrachter viele Möglichkeiten.

Sie sind gleichsam nicht zu Ende gemalt in dem Sinn, dass sie nicht etwas Unverrückbares vor den Betrachter hinstellen, sondern einen Prozess in ihm auslösen, eine Form, eine Möglichkeit der Wahrnehmung vorgeben, die der Betrachter mit seiner Sehweise, seinem Rhythmus seiner Perspektive ergänzen muss.

Wechsel der Ausdrucksformen

Die Künstlerin Ruth Woodtli arbeitet einerseits an Bildern, andererseits sind es Installationen, die sie faszinieren. Installationen sind für sie Möglichkeiten, Gefühle auszudrücken oder ganz spezifisch auf Räume zu reagieren. Gerade von alten Gebäuden, mit ihrer Geschichte und ihren Geschichten ist sie fasziniert. Verschiedentlich hat sie auf solche speziellen Raumsituationen mit einer eignen Mischung aus Einfühlung und verwandelnder Phantasie reagiert.

Installationen und zweidimensionale Werke entstehen mit- und nebeneinander. Für die Künstlerin bedingen sie sich wechselseitig. Einerseits sind Bilder besser veräusserbar und sichern so ein Stück weit die Existenz der Künstlerin. Sie ermöglichen andererseits gerade dadurch auch die künstlerische Freiheit und Unverfügbarkeit der Installationen, die sich viel schwieriger verkaufen lassen.

Strukturen als grosses, durchgängiges Thema

Immer wieder ist die Künstlerin von Strukturen fasziniert. Das ist eines der Themen, die sich durch alle ihre Arbeiten hindurchziehen. Es ist auch in ihren neusten fotografischen Arbeiten präsent, die von Aufnahmen von Fernsehbildern ausgehen. Auch sie ist am Raster interessiert, das stets gegenwärtig ist, aber vom Betrachter gar nicht mehr bewusst wahrgenommen wird.

Von Alltagssymbolen fasziniert

Überhaupt ist sie fasziniert von Symbolen des Alltags, die sie verfremdet, in neue Kontexte stellt und einer gewissermassen philosophischen Reflexion unterzieht.

So hat sie sich in ihren Bildern beispielsweise mit den Wetterkartensymbolen beschäftigt, die für sie interessant sind, weil sich mit ihnen ein sehr

relatives Spiel um Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft anstellen lässt. In einer anderen Zeichnung geht sie von Fernsehstills aus. Die kleinen Bildchen des Fernsehprogramms sind für sie gewissermassen das Ausgangsmaterial um Flächen und Formen herauszuarbeiten. Die bereits reproduzierte Fotografie dient dabei als Raster für eigenwillige spannende kleinformartige Kompositionen, die ihrerseits als Ganzes wieder ein vielschichtiges Bild ergeben.

Typografie und Sprache

In ihren Bildern verwendet sie häufig typografische Elemente, Buchstaben Schriftzüge, Ausschnitte aus im Wirtschaftsteil publizierten Börsenkurstabellen oder dann andererseits wieder handschriftliche Notate. Das hat einerseits mit dem Thema Raster und Ordnung, mit Strukturen zu tun, andererseits aber auch mit der sinnlichen Freude am Einfachen, Alltäglichen, das quasi unter ihren Händen zum wertvollen «Kunst-Material» gerät. Bei all dieser Liebe zu typographischen Elementen ist es vielleicht nicht ganz zufällig, dass sie nun ihr Atelier in einer ehemaligen Druckereiwerkstatt eingerichtet hat.

Begeistert vom Dialog mit Kindern

Die Künstlerin ist immer wieder begeistert von der Spontaneität und Unverbrauchtheit, manchmal auch Unverblümtheit mit der Kinder ihrer Kunst begegnen. Denn gelegentlich besuchen Schulklassen ihr Atelier und setzen sich dort mit ihrer Kunst auseinander. Auch Projektwochen hat Ruth Woodtli schon mit Kindern gestaltet und als intensiv und bereichernd erfahren.

Neuanfang in Wollerau

Jedenfalls freut sich die Künstlerin auf den Neuanfang in Wollerau, der für sie mit der Ausstellung im Seedamm-Kulturzentrum und ab August einem Stipendium für Paris vielversprechend beginnt.